

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erhalten täglich  
mit Ausnahme der  
Son- und Feiertage.

Preis vierteljährlich  
für den Kreis mit Nagold 1.  
1.30 Mk., im Bezirke  
von 10 km. Bezirke  
1.25 Mk., im Bezirke  
von 5 km. 1.20 Mk.,  
Nachbestellungen  
nach Verhältnis.

Preis pro Nummer 25.

86. Jahrgang.

Preis pro Nummer 25.

Anzeigen-Verträge  
für die einzelne Seite aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einrückung 10 g.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Belagen:  
Plauderblätter,  
Illustr. Sonntagsblatt  
und  
Schwäb. Bauwerk.

Nr. 30

Dienstag, den 6. Februar

1912

### Tages-Neuigkeiten.

#### aus Stadt und Land.

Nagold, 6. Februar 1912.

**Aspirantenprüfungen.** Am 14. und 15. d. Mts. wird an den evang. Lehrerseminaren und in weiteren zehn Städten der schriftliche Teil der Aspirantenprüfung abgehalten werden; dies hat den Zweck, daß jedem Schüler die gleiche Aufgabe gegeben werden kann. Die mündliche Prüfung wird abteilungsweise in Nürtingen abgehalten. In Nagold werden 60-70 Aspiranten zur schriftlichen Prüfung eintreffen.

**Gleichzeitige Zahlung von Renten an dieselbe Person.** Zur Vermeidung der Doppelzahlung von Renten an dieselbe Person ist nach einer Verfügung der Generaldirektion der Posten und Telegraphen eine Mitteilung an die Träger der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung von den Postämtern auch dann abzusenden, wenn wahrgenommen wird, daß für den Empfänger einer Witwenrente (Widwerterente) oder Waisenrente gleichzeitig noch eine zweite Anweisung auf Zahlung einer Witwenrente (Widwerterente) oder Waisenrente eingeleitet. Eine gleiche Mitteilung wird den Trägern der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung überhandt, wenn für den Empfänger einer Unfallrente, der gleichzeitig Bezüger einer Witwenrente (Widwerterente) oder Waisenrente ist, infolge Erhöhung der Unfallrente eine neue Anweisung erlassen wird.

**Auch ein Beitrag zur Fleischproduktion.** In der Zeit der Fleischsteuerung wird viel vorgeschlagen, viel probiert und viel studiert, um Erfolg für die Fleischzucht zu finden. Besonders sind es die Seefische, die hereinkommen ins Binnenland. Einen ganz praktischen Weg hat man auch in Offenburg gefunden, um der Fleischknappheit aufzuheben. Dort wurde vor etwa Jahresfrist im Schlachthofgelände ein Karpfenfleisch angelegt und mit Schlachthofabfällen die Fische gefüttert. In Zeit von fünf Monaten ergab die Abfischung einen Durchschnittszuwachs von 2 1/2 Pfund auf den Fisch. Das Anlegehospital hatte sich zu 14,4% verzinst. Der Offenburger Schlachthofdirektor kommt in der Fischereizucht zu dem Resultat, die Stadt- und Schlachthofverwaltungen sowie die Fischbesitzer auf die möglichste Ausnutzung der Schlachthofabfälle als Futter für Karpfen aufmerksam zu machen. Die möglichste Ausnutzung der anscheinend geringwertigen Teile (Blutgerinse etc.) würde auf die im Schlachthof beschlagnahmten Metzger erzieherisch, vorbildlich und belehrend wirken, auch würde dadurch eine ökonomische Bewertung der sonst wertlosen Abfälle erzielt, die Umwandlung solcher Schlachtabfälle in Karpfenfleisch würde in dieser Zeit der Fleischknappheit ein kleiner Beitrag zur Fleischproduktion, die Klärfrage der Schlachthofabwässer könnte dadurch eventuell eine praktische Lösung finden und für die Gemeinde wäre eine weitere rentable Anlage gegeben.

**Neue Liechtensteiner Marken.** Eine hervorragende Neuigkeit ist soeben aus dem Gebiete des Markenwesens aufgetaucht: neun Liechtensteiner Marken und zwar 5 (grün), 10 (rot) und 25 (blau) Heller. Sie sind in ihrer Technik nahe verwandt mit den österreichischen Jubiläumsmarken und auch von derselben Größe. Das Bild zeigt den markanten Kopf des Fürsten Johann von Liechtenstein. Rechts oben steht man Wappen und Krone des Landes. Durch reiche Verzierungen schlingt sich ein Band, worauf zu lesen ist: Fürstentum Liechtenstein k. k. Oester. Post. Deutlich sichtbar ist die Wertangabe. An Markenhändler werden die neuen Wertzeichen nur vom Wiener Hauptpostamt abgegeben. Dargestellt werden die Marken in Oesterreich, und die österreichische Post, die ja noch die Postämter in Liechtenstein besetzt, liefert der liechtensteinischen Staatskasse den Uberschuß ab, der sich ergibt nach Abrechnung der Druckkosten vom Erlöse aus den Marken. Die Bezeichnung der Postämter im kleinen Staate wird in Zukunft sein: k. k. Oesterr. und fürstl. Liechtensteinisches Postamt zu Vaduz oder Schaan.

**Stuttgart, 5. Febr.** Der Verband württ. Industrieller hielt gestern und vorgestern hier seine Tagung ab. In der unter dem Vorsitz von Fabrikant Ulrich-Cannstatt gehaltenen Generalsammlung gab der Syndikus Dr. H. Mayer den Geschäftsbericht, in der über die Stellung des Verbandes zu den sozialpolitischen Gesetzen des abgelaufenen Jahres berichtet und die Wünsche der württembergischen Industrie dargelegt wurden. Nach dem Bericht zählt der Verband rund 850 Mitglieder mit etwa 90 000 Arbeitern. Die Zunahme der Mitgliederzahl betrug im letzten Jahr mehr als 200. In der zahlreich besuchten

Hauptversammlung, der neben Vertretern der Ministerien, der Präsident der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, sowie Vertreter von Industrie, Handel und Handwerk, Landtagsabgeordnete und Vertreter auswärtiger Verbände anwohnten, hielt der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann ein Referat über die wirtschaftliche und politische Lage und die Industrie, in dem er ausführte, daß die Industrie bei all den folgenschweren Entscheidungen, die im Reichstag zum Ausdruck gebracht werden, nicht entsprechend ihrer Kraft und Bedeutung zum Wort komme und daß sie ihren Einfluß nur geltend machen könne durch festen Zusammenschluß in dem Bunde der Industriellen. Geh. Hofrat Dr. v. Jobst machte bezüglich der Neckarkanalisation die Mitteilung, daß die Verhandlungen mit Holland und der Vertrag mit Baden wohl im Laufe des Jahres noch zum Abschluß kommen werden, sobald man unter Zugrundelegung einer jährlichen Bauzeit für die Kanalstrecke Mannheim-Heilbronn hoffen dürfte, daß der kanalisierte Neckar im Jahre 1916 bis nach Heilbronn fahrbar sein werde.

**Stuttgart, 5. Febr.** Die jährliche Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei, die der Reichstagswahlen wegen diesmal am 6. Januar ausfallen mußte, wird nunmehr am Sonntag, den 14. April, in der Lieberhalle in Stuttgart stattfinden.

**Dienstleistung in dienstfreier Zeit.** Der Verband württembergischer Post- und Telegraphenunterbeamten hatte an die Generaldirektion das Gesuch gerichtet, die Unterbeamten in der dienstfreien Zeit nicht zu Dienstleistungen heranzuziehen. Die Generaldirektion hat sich dahin geäußert, daß dem Gesuch in allgemeiner Form nicht entsprochen werden könne, da es sich bei außerordentlichem Geschäftsanfall, insbesondere wenn es sich nur um kurze Ausschuldsdienstleistungen handle, sowie bei plötzlichen Erkrankungen von Unterbeamten, für die nicht sofort ein Stellvertreter zur Verfügung steht, nicht vermeiden läßt, dienstfreie Personal betriebe zu ziehen. Solche außerordentlichen Dienste seien auch von den Beamten der Postverwaltung und in jedem Staats- und Privatbetrieb zeitweise zu leisten, es sei auch bei den Staatsdienern — im Gegensatz zu den im Arbeiterverhältnis stehenden Personen — die Verpflichtung zur Dienstleistung nicht auf eine bestimmte Zeit beschränkt.

**Keine Erweiterung der Freifahrtvergünstigung für Postbeamte.** Auf ein vom Verband württ. Post- und Telegraphenunterbeamten an die Generaldirektion gerichtetes Gesuch um Gewährung freier Fahrt auf den Bodenfahrwegen hat die Generaldirektion der Staatsbahnen mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, eine Erweiterung der für Postbeamte bestehenden Freifahrtvergünstigung zu unterstellen, da sachliche Gründe für die Gewährung freier Fahrt auf der Eisenbahn und den württ. Bodenfahrwegen an Postbeamte zu Privatreisen nicht vorliegen.

**Stuttgart, 5. Febr.** (Aus der katholischen Lehrergesellschaft.) Das sechste Ausschuldsmitglied des katholischen Lehrervereins Hauptlehrer Mayer hier hat sein Amt niedergelegt und ist, wie der „Bereinsbote“ berichtet, aus dem katholischen Lehrerverein ausgetreten, was wohl auf die Vorgänge bei der letzten Vorstandswahl zurückzuführen sein dürfte.

**Stuttgart, 3. Febr.** In einer im Stadgarten gehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung von Interessenten wurde mit der Zuckerrübe Stuttgart der Zuckerrübenpreis für 1912 mit 4 2/40 per Doppelzentner vereinbart. Auch den Wünschen betreffs Behandlung an der Woge und genaue Angabe des Schmutzabzugs soll entsprochen werden. — Die Zichorienfabrik von Franz Söhne bewilligte einen Aufschlag von 30 % für 100 Kilo Zichorien, sowie freie Lieferung des Samens.

**Stuttgart, 5. Febr.** (Das große Los.) Der Hauptgewinn der Geldlotterie zu Gunsten des Lindenmuseums im Betrage von 50 000 Mk ist sechs Arbeitern der Firma Eisenmann & Cie., die das Los gemeinsam spielten, zugesallen. Die glücklichen Gewinner sind fast alle Familienväter, und es ist diesen der zuteil gewordene Gewinn von Herzen zu gönnen.

**Heilbronn, 5. Februar.** (Dividende.) Der Aufsichtsrat der Schleppschiffahrt auf dem Neckar wird der Generalsammlung heute die Verteilung einer Dividende von 5% vorzuschlagen.

**Göppingen, 4. Febr.** Der Mord in Reichenhausen scheint unaufgeklärt bleiben zu wollen. Auch die in vergangener Woche vorgenommene zweite Verhaftung eines Verdächtigen aus Reichenhausen konnte nicht aufrecht erhalten werden. Es sind hiernach die Aussichten, das Dunkel zu lichten, nur gering. Man glaubt allgemein, daß es der Mörder auf einen Raub abgesehen hatte, den er aber nicht

ausführen konnte, weil er nach der Verübung des Mordes durch Schritte im Hause oder dergl. gestört wurde. Jedenfalls steht soviel fest, daß der Mord nur von einem mit den Verhältnissen der Witwe Eiperle vertrauten Menschen ausgeführt worden sein kann.

**Ganslöfen-Auendorf.** Man schreibt dem „N. Z.“ aus diesem Dörfchen von sehr geschätzter Seite: Unser in einem stillen Seitental der oberen Fils gelegenes Dörflein, das seit langem mit Schilddarm die Palmte größerer Berühmtheit trägt, dessen Bewohner schon in der zimmermanischen Chronik ob ihrer „Vorhalt und einseitigkeit“ erwähnt sind, ist wieder einmal in die Zeitung gekommen. In Dörflein ist ihm ja mehrfach schon ein Denkmal gesetzt worden. Wir sind nachgerade hartschlüssig in der Beziehung; aber eines darf man uns trotz aller Ganslöfer Streiche nicht absträuben, nämlich, daß wir gute Schwaben sind. Und deshalb möchten wir nicht, daß man uns auch noch zu „Ganslöferer“ umtaufe; wir bleiben gerne „Ganslöfer“. Und Ganslöfer ist „au e Dorf“! Den neuen Namen Auendorf haben wir übrigens selbst noch nicht ganz angenommen. Er wird zwar am 28. d. M. genau 63 Jahre alt werden; aber wer uns auch gut schwäbisch fragt: „Woher send Jar au?“ Wir werden noch immer die Antwort erhalten: „Na, vo Ganslöse“. Anders ist's natürlich, wenn die hochdeutsche Sprache beliebt wird; dann ist man „von Auendorf“. Im übrigen führt von Bad Dickenbach ein schönes Sträßlein zu uns hinter; da kann der geneigte Leser einmal selber Kundtschaft halten. Neben unseren weitberühmten Streichen, deretwegen er heute nichts mehr zu fürchten hat, glänzt unser Ort jetzt auch durch seine guten Bachforellen. Noch sei angefügt, daß unsere vor Jahren erfolgte Umlaufe fast Schule gemacht hätte. Es ist noch nicht allzulange her, daß man aus der Nähe der Haupt- und Residenzstadt zu uns herauf auf die Riß schrieb, wie man das machen müsse, nämlich das Umlaufen. Der um Wohl und Namen seines Heimatsorts besorgte Schreiber erhielt damals zur Antwort, daß man das in Anbetracht der Länge der Zeit nicht mehr recht wisse, und im übrigen betrachte man die Umlaufe wenigstens in Auendorf, als den größten Ganslöfer Streich, den man je gemacht habe.

**Gmünd, 5. Febr.** (Schadenfeuer.) Heute abend 1/2 8 Uhr brach in der Färberei von Wilhelm Feucht an der Badmauer infolge der Explosion eines Benzinkolbens ein gefährlicher Brand aus. Feuerlöschapparate, die von Nachbarn herbeigeholt wurden, vermochten das Feuer nicht einzudämmen. Die Weckerlinie mußte alarmiert werden und hatte eine volle Stunde zu tun, des Feuers Herr zu werden. Der Schaden ist beträchtlich.

**Saulgau, 4. Febr.** Wie der „Oberländer“ berichtet, brach auf dem Klosterweiher in Wald ein 14jähriger Schlittschuhläufer ein und wäre sicher ertrunken, wenn nicht die Tochter des Oberförsters, Fräulein Olga Reske, ihn dem nassen Element entrissen hätte. — In Ostrod ist das Anwesen des Mechanikers Sauer abgebrannt.

**Hlm, 5. Febr.** (Zum Schutze des Gemeindefiskus.) Nach einer Entscheidung der Kreisregierung ist eine Belohnung des Ortsvorstehers für örtliche Einquartierungs-geschäfte weder aus der Amtskörperkassenskasse, noch aus der Gemeindefiskuskasse zulässig. Diese Geschäfte, wie Anlegung der Quartierliste, Ausstellung der Quartiergettel, Fertigung der Abrechnung, gehören zu den ordentlichen Dienstobligationen des Ortsvorstehers, für die er eine besondere Belohnung nicht anzusprechen hat.

### Geriichtsal.

**Stochheim, 5. Febr.** (Abgewiesene Klage.) Die durch die Betrügereien und Fälschungen des früheren Schultheißen Bofsch, der nun im Zuchthaus über sein Verleben nachdenken kann, schwer geprüfte Gemeinde erholt sich noch und noch. Hierzu trägt namentlich das Urteil der Zivilkammer des Landgerichts Stuttgart bei in der Klage der Sparkasse Breiten, die für durch Bofsch mittelst Fälschung der Unterschriften der früheren Unterpfandsbehörde über 49 000 Mk Schadenersatzforderung erhob. Die Klage wurde kostenförsällig abgewiesen.

**Nachschicken von Waren bei Ausverkäufen.** Ein Kaufmann hatte einen Ausverkauf angekündigt und zum Teil durchgeführt, als ihm gewisse Waren ausgingen, die das sein Geschäft auffuchende Publikum zu kaufen pflegte. Er ließ sich deshalb von einem Geschäftsfreund aus dessen Geschäft die ihm fehlenden Waren geben und fügte sie dem zum Ausverkauf bestimmten Warenbestande zu, gab aber dem Geschäftsfreund aus demselben andere Waren oder vereinbarte mit ihm, er müsse für den Preis der gekauften Waren aus dem Ausverkaufsbestande andere Waren entnehmen. Der Kaufmann wurde wegen Vergehens



gegen § 8 des neuen Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerbs bestraf. Der Angeklagte hat Revision eingelegt. Auf diese hat das Reichsgericht in einem in der Deutschen Juristenzeitung veröffentlichten Urteil entschieden: Die Verurteilung des Angeklagten aus § 8 des neuen Wettbewerbsgesetzes ist gerechtfertigt. Allerdings war unter der Herrschaft des alten Gesetzes vom 27. Mai 1896 bei Ausverkäufen ein Nachschleichen von Waren in gewissen engen Grenzen zulässig, wenn das Nachschleichen nur dazu bestimmt war, die Zwecke des Ausverkaufs insofern zu fördern, als einzelne Warenbestände durch Ergänzung fehlender Waren veräußlich gemacht werden sollten. Durch § 8 des jetzt geltenden Gesetzes vom 7. Juni 1909 ist aber das Vor- und Nachschleichen von Waren unbedingt verboten. Der Veranstalter eines Ausverkaufs kann darnach nicht mit der Behauptung gehört werden, er habe seine geschäftlichen Maßnahmen so getroffen, daß trotz des Vor- oder Nachschleichens die Ausverkaufsmaße nicht vermehrt oder vergrößert, sondern im schlechtesten Ergebnisse verringert und der Ausverkauf seinem Ende nähergeführt werde. Denn nach dem Sinne des Gesetzes soll einem Ausverkäufe in keinem Falle durch Vor- oder Nachschleichen von Waren eine höhere Leistungsfähigkeit verliehen werden, als ihm nach dem Maße der zum Ausverkauf Anlaß gebenden Warenvorräte zukommt.

### Deutsches Reich. Die neue Flottenvorlage.

Berlin, 5. Febr. Die „Tägl. Rundschau“ will wissen, daß die neue Flottenvorlage eine Vermehrung des Flottenpersonals um 15 000 Mann bringen werde. Sie sagt: Das neue Personal wird zum Teil für die Besatzung des dritten Geschwaders, zum Teil für das Plus an Mehrbesatzung, deren die neuen Ueberdreadnoughts und modernen Torpedo-Unterseeboote bedürfen, verwendet werden. Es genügt der Hinweis darauf, daß man feinerzeit bei den Dreadnoughts mit einer Besatzung von rund 900 Mann gerechnet hat; tatsächlich hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Kriesenschiffe mit rund 1100 Mann zu bemannen. Ähnliches trifft auch für die Torpedoboote zu, deren Besatzung noch vor einigen Jahren mit durchschnittlich 55 Mann angegeben wurde; der neue, wesentlich vergrößerte Torpedoboots Typ erfordert aber eine Besatzung von mehr als 80 Personen. Endlich wird eine Personalmehrung durch die neuen Unterseeboote notwendig.

Berlin, 5. Febr. Unter der Ueberschrift: „Scharfmacher im Bundesrat“ läßt sich die „Berl. Morgenpost“ aus Stuttgart melden: „Wie bestimmt verlautet, haben die Vertreter mehrerer norddeutscher Staaten im Bundesrat eine weitgehende Bekämpfung der Sozialdemokratie durch reichsrechtliche Bestimmungen angeregt. Diese Bestrebungen sind aber bei den süddeutschen Regierungen auf Widerstand gestoßen. Die württembergische sowohl wie die badische Regierung stimmen nur einem Schutz Arbeitswilliger gegen terroristische Anschreitungen Strelkender zu, lehnen aber jede gesetzliche Beschränkung der Koalitionsfreiheit entschieden ab.“

Berlin, 3. Febr. Die chinesische Staatsumwälzung ist in ein neues Stadium getreten. Die japanische Regierung hat auf Grund des chinesisch-japanischen Vertrages als Bündnismacht Chinas gegen die Zulassung weiterer Umwälzungen in China bei den Großmächten diplomatische Vorstellungen erhoben.

Berlin, 5. Febr. Die Trauerfeier für den verstorbenen Generalleutnant von Sarwey fand gestern nachm. 4 Uhr auf dem Charlottenburger neuen Luisenfriedhof statt. Anlässlich des Hinscheidens hatten der König von Württemberg, der Reichskanzler, Minister Deibicke und verschiedene andere dem Sohn des Verbliebenen, der als Vertreter der „Münchener Neuesten Nachrichten“ in Berlin lebt, herzliche Beileidstelegramme gefandt. Die Deutsche Kolonialgesellschaft, der Verein der Württemberger, der Deutsche Flottenverein und die nach Berlin kommandierten württembergischen

Offiziere hatten prächtige Kränze an der Bahre niedergelegt. In der zahlreichen Trauerversammlung befanden sich der württembergische Gesandte, Freiherr von Banbiller, der greise Graf Zeppelin, Gehleimrat Busley, General der Infanterie von Pfaff und andere Generale und der Verein ehemaliger Angehöriger württembergischer Truppen. Die Gedächtnisrede hielt Oberpfarrer Riemann. Nach der Feier an der Bahre trug man die irdische Hülle zur Gruft, wo die Beisetzung erfolgte.

Berlin, 5. Febr. Wie die Abendblätter melden, hat die strenge Kälte im ganzen Reich schwere Schäden verursacht. Insbesondere ist der Schiffsverkehr in der Ostsee sehr behindert. Das Eis ist so dicht, daß die Dampfer „Industrie“ und „London“ von Kopenhagen nicht nach Swinemünde gelangen konnten und unverrichteter Sache wieder umkehren mußten. Esobrechern ist es gelungen, die dänische Dampfer „Skatholt“ und „Odin“ in den Hafen zu bringen. Der englische Dampfer „Sultan“ der in der Revolver Bucht festgehalten worden war, ist in der Richtung auf die schwedische Küste abgetrieben worden. Er hat nur für zwei Tage Proviant und Kohlen an Bord. Von Swinemünde ist ein Rettungsdampfer abgegangen. Auch den Kolberger Hafen schließt ein dichter Eisgürtel ein.

Mannheim, 5. Febr. Wegen Treibeis mußte die Neckarschiffahrt eingestellt werden.

München, 5. Februar. Der Prinzregent empfing gestern vormittag den Minister des Innern. Eine Stunde später hat das Gesamtministerium für heute mittag 12 Uhr seine Demission angekündigt.

Der Entschluß des Gesamtministeriums, der eventuell nur formeller Natur sein könnte, bedeutet einen entscheidenden Sieg der Zentrumsanhänger im Ministerium, die die ihnen unbehaglichen Minister von Frauendorffer und von Pfaff aus dem Ministerium verdrängen wollen.

Die Entscheidung des Prinzregenten darüber, ob er die Demission annehmen will, wird am Dienstag mittag erfolgen, zu einem Zeitpunkt, an dem der Ausfall der bayerischen Landtagswahlen bereits bekannt ist.

München, 5. Febr. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Das Gesamtministerium hat heute nachmittag seine Demission eingereicht.

### Die Landtagswahlen in Bayern.

München, 5. Febr. Bis 11 Uhr abends waren 127 Wahlresultate bekannt. Gewählt sind 65 Zentrum, 29 Liberale, 27 Sozialdemokraten, der Bauernbund, zwei Bund der Landwirte. Das Zentrum gewinnt zwei, verliert zwölf, die Liberalen gewinnen neun, verlieren einen, die Sozialdemokraten gewinnen sechs, der Bauernbund gewinnt drei, verliert zwei, der Bund der Landwirte gewinnt einen und verliert sechs. Wiedergewählt sind u. a. von Wölfen, Lerno, Dr. Pichler und Oberregierungsrat Frank vom Zentrum, nichtgewählt wurde Schäbler (Z).

Greifswald, 5. Febr. In dem größten hiesigen Vergnügungsetablisement von Grehn brach Großfeuer aus, das fast alle Baulichkeiten des ausgedehnten Lokals in Asche legte. Die Familie des Wirts und das gesamte Dienstpersonal hatten zunächst nichts von dem Auskommen des Brandes bemerkt und mußten durch die Feuerwehr aus dem bereits verqualmten Schlafsaal geholt werden.

Breslau, 5. Febr. Auf den bei der Reichstagswahl in Kreuzburg-Kosenberg durchgefallenen polnischen Kandidaten Karl Kucyka wurde ein Anschlag verübt. Ein Wohlfühlwähler schoß mit einem Revolver auf ihn. Die Kugel durchbohrte das Nasenbein.

Hamburg, 4. Febr. Der von der Westküste Südamerikas ausgekommene Hamburger Dampfer „Salat“ ist bei „Brunsbüttel“ im dichten Nebel mit dem von New York kommenden englischen Dampfer „Ramsay“ zusammengestoßen. Der Dampfer „Salat“ ist stark beschädigt und auf den Strand gesetzt worden. Der englische Dampfer ist schwer beschädigt am Bug in den Hafen eingelaufen.

W Hamburg, 4. Febr. Das Eis der Mitter wird in den nächsten Tagen für den Eisport freigegeben werden können, was seit 19 Jahren nicht mehr der Fall war. Zur Wegräumung der Schneemassen wurden zu den 900 Staatsarbeitern im Laufe des gestrigen Tages noch 2100 Hilfsarbeiter angeworben.

### Katland.

Bern, 4. Febr. Das Versicherungsgesetz wurde mit 285 000 gegen 239 000 Stimmen angenommen. Fünfzehn Kantone haben sich für, sieben (Appenzell Inner- und Auser Rhoden), Thurgau, Freiburg, Waadt, Valais, Neuenburg und Gené) gegen das Gesetz erklärt.

Stockholm, 4. Febr. Während der letzten zwei Tage sind im Teichbezirk 18 Menschen und 7 Tiere erfroren. 30 Personen sind durch einen Schneesturm verschüttet. Ihre Ausgrabung ist in Angriff genommen worden.

Kopenhagen, 5. Februar. Die Helsingører Gades Zuckerfabrikerie ist durch einen Brand in der Nacht vom Samstag zum Sonntag völlig eingäschert worden. Das Feuer ist jetzt beschränkt, dürfte aber im Zuckerlager noch mehrere Tage andauern. Der bisherige Brandschaden wird auf 2 Millionen Kronen geschätzt.

Paris, 4. Febr. Kriegsminister Millerand wird dem Parlament einen einheitlichen Gesetzentwurf für das gesamte Luftschiffwesen zugehen lassen. Darin werden außer einer Kreditforderung von 23 Millionen andere Forderungen enthalten sein, die sich u. a. beziehen auf die Schaffung eines Luftschiffregiments, den Fliegeroffizieren zu gewöhnliche Vergünstigungen und die Errichtung provisorischer Luftschiffhäfen. Ein provisorischer Luftschiffhafen soll in Lille errichtet werden, von wo aus vom 15. März ab Flüge unternommen werden sollen. Für das Kriegsdepartement wird die Schaffung mehrerer Chemikerstellen angefordert. Um die Kontrolle über die Fabrikation des für die Marine bestimmten Schießpulvers zu sichern, haben Millerand und Delcaßé ferner beschlossen, daß der leitende Ingenieur des Zentrallaboratoriums der Marine dem Kriegsminister unterstellt und daß der nach dem Unglück auf der „Liberte“ eingeschickten Pulverkommission ein Ingenieur vom Marinegenieerkorps beigegeben werden soll.

Paris, 4. Febr. Der nationalistische Deputierte Major Driant teilte dem Ministerpräsident mit, er werde ihn, falls die Meldung über das Bombardement und die Zerstörung des französischen Bauplazes in Hodeida durch die italienische Kriegesflotte amtlich bestätigt werden sollte, in der morgigen Kammer Sitzung über die Maßnahmen interpellieren, welche die französische Regierung zu ergreifen gedenke, um einer Haltung ein Ende zu machen, deren unfreundlicher und herausfordernder Charakter durch diese neuen Angriffe gekennzeichnet werde. Da der Ministerpräsident der morgigen beglimmenden Senatsdebatte über das deutsch-französische Abkommen beizuwohnen muß, so wird die Interpellation Driants zweifellos vertagt werden.

Paris, 4. Febr. Der Schneider Franz Reichelt wollte heute sein für die Aoloth bestimmtes Fallschirmkostüm probieren und sprang von der ersten Plattform des Eiselturmes in den Luftraum hinaus. Der Fallschirmapparat des Kostüms trat aber nicht in Tätigkeit. Reichelt stürzte ab, brach das Rückgeat und beide Beine und war auf der Stelle tot. Der Beckunglückliche war Verheirateter und unverheiratet.

### Das Marokko-Abkommen im Senat.

W Paris, 5. Febr. Der Senat begann heute die Beratung des deutsch-französischen Abkommens. Haus und Tribüne waren voll besetzt. Jenoworier kritisierte die in Marokko befolgte Politik und stellte fest, daß Deutschland durch den Vertrag von 1908 politisch auf Marokko Verzicht geleistet habe. Plönon unterbroch den Redner mit den Worten: Und Deutschland selbst hat uns das erklärt. (Bewegung.) Jenoworier fuhr fort, Deutschland habe Frankreich im Jahre 1911 schließlich nur das gegeben, was es schon im Jahre 1909 zugestanden hatte. Redner bespricht

### Wintertage im Schwarzwald

#### Unterstmatt, 3. Febr.

Einen Tag und eine Nacht hat es geschneit. Einen ganzen Tag und eine ganze Nacht. Erst weigerte sich der gestorene Boden, die weiße Decke auf sich zu nehmen und zerstörte die seinen Gewebe, so oft ein paar Fäden sich ineinander gefunden hatten. Aber der graue Himmel blieb unerbitlich und eröffnete neue Kammern, die dichter und dichter die leichte glühende Herrlichkeit herabwurbeln ließen. Und dann hatte der Schnee gesiegt, füllte zunächst alle Rillen und Gräben, Furchen und Vertiefungen, ließ das dürre Gras der Heiden ertrinken und griff dem jungen Tannenwald in die gegabelten Kopfstäbe. . . . Und der Schnellzug brauste durch die Nacht mit weißem silbrigem Gefäub. Wir sahen selbst und betreten Weg und Sieg für den Aufstieg in der Frühe. Ueber uns in den Nehen hülpften die straffen Rücksäcke und die Bambusböcke schlugen von Zeit zu Zeit ineinander. Das schwere Schuhwerk strömte seinen Feind aus, der sich vermengte mit dem Labokoquaim der rauchenden Freunde. Und in uns dreien jubelte jene seltsame Freude, die in allen erwacht, die die „stinken Schelte“ lieben, so oft sie winterlicher Bergschönheit entgegengrafen. Wer möchte sie in ein paar Worten aufzeigen, diese Freude des Skiläufers, ihren Inhalt erfassen in zwei, drei Zeilen! Aber eines wird man mir, auch ohne daß ich umständliche Bemerkungen anstelle, attestieren: das Skilaufen hat unserem Geschlecht und demjenigen, was nun schon hinter dem unsrigen heraufwachst, die rechte Fröhlichkeit und den rechten Ernst zu einer geläuterten Körperkultur gegeben.

Doch, ich weiß, ich soll erzählen. Wie hoch ist der Schnee auf Unterstmatt? Auf der Hornisgrinde? Auf dem Rühlstein? Und auf dem Kniebis? Ich debaudiere sehr, auf dieser Fragen keinen Bescheid geben zu können. Ich habe meinen Wekstab vergessen. Aber ich will mitteilen, daß alkenhalten die Seilbahn gut ist und daß sie nach einer Frostnacht vortrefflich ist. Als wir vor unserer Hütte am Hundorick heute mittag ankamen, „dampfend und mit glühenden Schläfen, mußten wir schon die Türe freigraben, um in das köstliche Gehäuse hineinzuschlappen. Kreuzelement: in ein paar Minuten fing der Ofen an zu erzählen, erst leise, dann lauter und endlich toll und ausgelassen. Von uns ging jeder an seine Arbeit: Holzspalten, Wasserholzen, Feuere, Kochen usw. Und die Lustigkeit kommt nun ganz zu ihrem Recht. Da bestelgt der Uebermut den Begajus und vergißt den gebührenden Respekt vor der Klofisk also, daß er singt:

Wohlütig ist des Feuers Macht,  
Hat vorher jemand Holz gemacht!  
Zwischendurch traktiert einer die Fußspitze und bezieht danach ein paar gefaltene Wahrheit, da er über der Betätigung seiner Kunst den Herd außer Acht und die Milch überhochsen ließ.

Und am frühen nachmittag suchten wir drunten auf dem Übungsfeld die oft bewährte Gelenkigkeit wieder zu ihrer alten Höhe emporzuführen. Der Sprunghügel erwacht aus seiner verträumten Ruhe, wird festgeschlagen und läßt uns in kurzem über seinen glatten Rücken in die starre Luft hinauschießen.

Damit bin ich nun schon wieder vom Wege einer ordentlichen Schilderung der „Winterportverhältnisse im Schwarz-

wald“ abgekommen. Allein, ich fürchte, ich werde den Pfad überhaupt nicht finden. Und obendrein scheint mir das gar kein Unglück. Genügt es nicht, wenn ich sage: es ist herrlich. Und: kommet her, alle, die ihr mählig und beladen seid! Hier ist Schönheit und Trost. Der Winter hat sich endlich als Winter angelassen und uns einen köstlichen Schnee beschert. (Frfk. Ztg.)

### Das Schmeicheln der Katzen

wird gewöhnlich als Falschheit gedeutet, ist jedoch lediglich Folge ihres hochentwickelten Gefühlssinns. Streichelt man ihnen sanft von vorn nach hinten den Rücken, so empfinden sie besonderes Wohlbehagen, dem sie durch sonores Schnurren Ausdruck geben, dabei in behagliche Ruhe versinken und schließlich einschlafen. Wenn man aber die Katzen dem Strich entgegen oder vor- und rückwärts streichelt, so wird elektrisches Funkenpröhlen erzeugt, das bei schwarzhaarigen Katzen am deutlichsten erscheint. Am besten gelingt das Experiment im dunklen Raume, wenn die betreffende Katze vorher am Ofen lag und die Haarspitzen Wärme aufgenommen haben. Dann entwickeln sich schon bei leiser Berührung viele elektrische Funken, die unter lebhaftem Knistern frei werden und bei vermehrtem Hin- und Herstreichen immer reichlicher erscheinen. Das Experiment behagt aber dem Tier durchaus nicht, ist ihm vielleich sogar schmerzhaft; denn selbst der gutmütigste Kater sucht sich demselben sobald als möglich gewaltsam zu entziehen. Wegen der dem Katzenkörper eignen Elektrizität werden diese Tiere auch wahrschreitlich durch die elektrische Spannung der Luft in denartig starke Mitleidenschaft gezogen, daß sie bei Gewittern heftige Erregung äußern.



er wird in  
n werden  
Fall war.  
den 900  
och 2100

h wurde  
m in e n.  
ll (Sinner-  
Wallis,  
hten zwei  
Tiere e r-  
tum ver-  
n worden.  
er Gades  
acht von  
en. Das  
nger noch  
d wird  
für das  
den außer  
nderungen  
Schaffung  
u gewöh-  
thorischer  
ll in Lille  
ab Flüge  
abteilament  
dert. Am  
rand und  
neur des  
ter unter-  
erte" ein-  
Marine-  
te Major  
ihn, falls  
Beförderung  
tatenliche  
morgigen  
n, welche  
um einer  
cher und  
griffe ge-  
morgen  
ische Ab-  
n Drants

Reicht  
rmköstüm  
s Eifel-  
mapparat  
elt silbne  
auf der  
und un-

heute die  
Das und  
te die in  
deutschland  
lho Ver-  
er mit den  
s erklärt.  
de Frank-  
was es  
bespricht

den Pfad  
das gar  
ist herr-  
behaben  
hat sich  
en Schnee  
Fig.)

lediglich  
chelt man  
mpfinden  
Schmutzen  
nken und  
gen dem  
so wird  
haarigen  
ngt das  
nde Käse  
e ausge-  
eiser Be-  
knistern  
lichen im-  
aber dem  
merhaft;  
en sobald  
n Koggen-  
ahrschein-  
derartig  
n heftige

Johann die Haltung, die Frankreich in der Marokkoangelegenheit, insbesondere nach dem Vorfall mit den Desertoren von Casablanca eingenommen habe. Damals habe Deutschland das Nationalgefühl der Franzosen auf die Probe gestellt und Clemenceau gebühre große Ehre, zu jener Zeit mit fester Hand die Fahne Frankreichs hochgehalten zu haben. (Lebh. Bell.) Clemenceau, schließlich bewegt, vernimmt sich dankend. Das Abkommen von 1911 werde Frankreich ungeheure Opfer auferlegen. Schon spreche man von 38 000 Mann. (Zuruf Polncare: Das ist die gegenwärtige Ziffer).

Senouvier kritisierte dann lebhaft die Aufgabe eines Teiles des französischen Gebietes mitten im Frieden. Er sprach dann von den Verhandlungen in Kissingen, von dem Zwischenfall Caillaux de Selas und dem Sturz des Ministeriums Caillaux. Das Land wolle, daß volles Licht verbreitet werde, um so mehr als geheime offiziöse Verhandlungen stattgefunden hätten. Ein großer Finanzmann habe Caillaux besucht, um mit ihm die zwischen beiden Ländern anzulaufenden Vorschläge zu besprechen. Darnach hätte Frankreich Garantien gewähren sollen, das Geld für die Vogdabbahn geben, die deutschen Wertpapiere an der Börse zulassen, den Kongo und seine Kolonien im Stillen Ozean abtreten, sich mit Deutschland über alle europäischen Fragen zu verständigen, versprechen und schließlich den Frankfurter Vertrag endgültig annehmen sollen. (Zwischenruf.) Ministerpräsident Polncare: Wozum gründen sich diese Anspielungen? Senouvier: Das hat Caillaux gesagt. Derselbe macht eine abwehrende Bewegung und ruft: Das ist nicht richtig. Als man ihn auffordert, sich genauer zu äußern, entgegnet de Selas: Ich habe die Anekdotten, von denen Sie sprechen, nicht kennen gelernt. (Zwischenruf).

#### Eine Rede Lloyd Georges.

London, 3. Febr. Schatzkanzler Lloyd George hielt heute in der City eine Rede, in der er ausführlich die Anklagen, die von Bonar Law in seiner jüngsten Rede in der Albert-Hall erhoben worden waren, zurückwies. Er bemerkte dabei, es habe niemals in der Geschichte eine Zeit gegeben, wo England besser gerüstet war, irgend einer Gefahr zu begegnen. Wenn man verlange, daß Ersparnisse gemacht werden, so muß das Anwachsen der Rüstungen zum Stillstand gebracht werden. Solange aber Reib, Eisensucht, Furcht und Argwohn unter den Nationen nicht beseitigt sind, wird man das Anwachsen der Rüstungen nicht aufhalten. Das ist das Erste, was man tun muß und dies ist der günstigste Augenblick, es auszuführen, trotz zahlreicher entgegenstehender Faktoren. Wir sind nicht die Einzigen, die die Gefahr erkennen, die aus der internationalen Atmosphäre entspringen kann. Trotz aller Begleitumstände, die wir bebauern, haben die jüngsten Ereignisse doch die Wirkung gehabt, die Aufmerksamkeit aller Nationen auf die Gefahr der Lage zu lenken. Ich will auf vergangene Dinge nicht zurückgreifen. Ich will nicht die Regierung verteidigen oder andere kritisieren. Ich werde auch nicht mich selbst und das, was ich getan habe, verteidigen; nicht, weil ich nicht bereit wäre, es zu tun, wenn ich es für wünschenswert erachtete, sondern weil ich überzeugt bin, daß man, je mehr man sich verteidigt, desto fester die Erregung wächst. Ein sehr günstiger Umstand besteht: Die Marokkofrage, die stets eine Quelle der Erregung und Feindschaft unter den großen Mächten war, ist geregelt worden, ein Abkommen ist zustande gekommen, das sowohl Frankreich wie Deutschland zum Vorteil gereicht und das auch die britischen Interessen nicht verlegt. Der Tag nach einem Streit ist nicht immer der schlechteste, Differenzen zu beseitigen. Ich glaube, daß es im Interesse Frankreichs, Deutschlands und Russlands, sowie auch in unserem eigenen liegt, daß ein besseres Verhältnis zwischen den Nationen plattform. Das glaube ich aufrichtig und zuversichtlich und es ist erreichbar! (Lebhafter Beifall.) Die Welt würde dadurch besser und reicher werden. Die Steuern würden herabgesetzt werden können und alles Geld, das an den Rüstungen gespart würde, könnte dafür benutzt werden, die Kräfte des eigenen Landes zu entwickeln und die Lage des Volkes zu verbessern. Der Charakter guter Finanzen ist Frieden auf Erden und gegenseitiger guter Wille unter den Menschen.

London, 3. Febr. Das britische Kriegsministerium hat, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Aldershot gemeldet wird, einen Befehl erlassen, wonach alle britischen Offiziere, und zwar die aktiven ebenso wie die pensionierten, die sich nach Deutschland begeben wollen, sich um Urlaub bemühen, ferner alle britischen Offiziere, die in Deutschland

reisen, sich bei dem Bürgermeister der Stadt, in der sie einen länger als 24stündigen Aufenthalt beabsichtigen, melden müssen.

London, 4. Febr. Die Königsjacht „Medina“ mit dem König und der Königin von England an Bord ist, von der ersten Division der Heimflotte begleitet, in Splendide eingetroffen.

Washington, 4. Febr. Der Kriegsminister erteilte Duncan, dem Kommandeur der amerikanischen Truppen in San Antonio (Texas) den Befehl, Streikkräfte an die mexikanische Grenze vorzuschicken, sobald er es für geboten erachte. Es stehen ihm fünftausend Mann zur Verfügung. Oberst Steover, der das 4. Kavallerie-Regiment in El Paso befehligt, ist angewiesen worden, zu verhindern, daß amerikanisches Territorium von feindlichen Kugeln bestrichen werde.

#### Der Aufstand in China.

Kunmehr ist die Abdankung der Mandschu-dynastie, die tatsächlich mit dem Erlaß vom 31. Januar erfolgte, formell vollzogen. Ein Edikt befehlt Yuan-shihai, die Republik mit Hilfe der Republikaner des Südens zu bilden. Das Publikum ist von der Abdankung noch nicht in Kenntnis gesetzt. Es beginnt nun also ein neuer Teil der Revolution, der schwieriger, ausbauender. Es fragt sich, ob die revolutionären Führer nun, da es Ernst wird, Yuan-shihais Oberherrschaft zugeben werden. Für die zurücktretende Dynastie wird in nobler Weise gesorgt.

#### Sachverständige vor Gericht.

Viele Gerichtsurteile entfernen sich nur deshalb von dem, was in sachkundigen Kreisen für recht und billig angesehen wird, weil die urteilenden Richter nicht jedes Gebiet menschlicher oder wirtschaftlicher Betätigung kennen können. Um solche Mängel an Kenntnis auszugleichen, besteht bekanntermaßen die Einrichtung des Anhörens von Sachverständigen. Dies wäre natürlich geeignet, jeden Mangel zu beseitigen bezw. unschädlich zu machen, wenn dieses Anhören von Sachverständigen richtig gehandhabt würde. Daß es aber nicht richtig gehandhabt wird und deshalb einer Reform dringend bedarf, jucht mit beachtenswerten Gründen der Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht Karlsruhe, Ernst Fuchs, in einem Aufsatz des neuesten Heftes der Zeitschrift „Recht und Wirtschaft“ auszuführen. Er wendet sich vor allen Dingen gegen die Gepflogenheit, den Sachverständigen außerhalb der mündlichen Verhandlung mit den Parteien zu stellen. So gibt der Sachverständige kein an sich sachkundiges Urteil auf Grund der Akten und der Information durch den Richter ab, die bei allem guten Willen doch sehr leicht subjektiv gefärbt sein kann, statt daß er in Frage- und Antwort-Austausch mit den Parteien und dem Richter steht. Anstatt also die notwendigen tatsächlichen Informationen von den Kennern der Sache und der Verhältnisse einzuholen, erhält der Sachverständige, der im Allgemeinen natürlich eine Sachkunde besitzt, seine speziellen Informationen, die oft das ganze Bild verschleieren können, aus unzulänglichen Quellen: aus zweiter und dritter Hand. Dem alles, was ihm zur Verurteilung des Sachbildes noch fehlt, muß er sich in seiner eigenen Sphäre, seien dies nun Bücher, private Erkundigungen oder was sonst zusammenfuchen. Bedenkt man, daß das Schicksal sehr vieler Prozesse gerade von der Auswahl des Sachverständigen abhängt, der ja ganz eigenartige Ansichten — gerade als Fachmann! — über eine bestimmte Sache haben kann, und daß er einerseits dem Richter seine Auffassung suggerieren kann, ähnlich wie auch er der Suggestion durch die Auffassung des Richters ausgesetzt ist, so ergibt sich schließlich ein Kompromiß, zwischen Laien- und Sachverständigen. Dieser Kompromiß kann sich unter Umständen recht weit von dem konkreten Fall entfernen und dem Recht der Parteien schädlich werden. Rechtsanwalt Fuchs weist mit Recht auf Fälle hin, in denen ein Richter selber sachkundig auf einem Gebiet war, über das prozessiert wurde, und wie da mancher Richter sich ganz anders in die Sache eingefühlt, mit ganz anderer Anteilnahme, mit ganz anderem Scharfblick geurteilt und das „richtige Recht“ gefunden habe. „Der Mäurerichter ist immer überlegen“, sagt der Verfasser und fährt fort: „Der vorstehende Richter spezialist oder, in den oberen Instanzen, die mitwirkenden Richter spezialisten werden sich in ihrem Zusammenwirken mit den Laiensachverständigen als Befähigten stets in ihrem eigentlichen Element fühlen und die reine Begriffsjurisprudenz wird vor einem solchen sachkundigen Gericht keine Stütze haben... Die entscheidende Hauptsache gehört in das Gericht und nicht vor die Parre oder gar in die private Gelehrtenstube oder das Privatbureau.“ Der Verfasser fordert daher, daß die Heranziehung der Sachverständigen schon bei der ersten Verhandlung geschehe, wozu das Gericht die Befugnis habe, daß also der Sachverständige den Parteien gegenübergestellt werde, die ja doch auch sachkundig sind, und daß durch solche reformierte Begutachtung eine Übereinstimmung zwischen Wahrheits- und Rechtsfindung herbeigeführt werde. Mit diesen Ausführungen ist in der Tat der Finger in eine Wunde gelegt. Wieviel hängt von der Auswahl des Sachverständigen ab! Sachverständige sind manchmal praktische Leute mit offenem Blick für die Verhältnisse des Lebens und die Bedürfnisse des Verkehrs. Manchmal aber sind es auch Stubengelehrte. Theoretiker, die sich eine wissenschaftliche Ansicht gebildet haben, über die die Praxis vielleicht schon hinweggegangen ist oder die auf den vorliegenden Fall gerade nicht anwendbar ist. Den Spruch des Sachverständigen kann dann aber keine Partei korrigieren oder ihm die erforderlichen tatsächlichen Grunddaten für die Beurteilung an die Hand geben, wenn sie ihn nicht leibhaftig vor sich hat, mit ihm reden kann. Man hat die Abhilfe gegenüber diesen Schwierigkeiten in der Ausbildung des Richter spezialisten gesucht, hat versucht und angeregt, einzelne Richter mit besonderen Branchen und Gebieten bekannt zu machen, damit ihnen die praktische Kenntnis des betreffenden wirtschaftlichen Gebiets beifällig sei bei der Beurteilung der rechtlichen Streitfragen. Das ist aber natürlich immer nur in beschränktem Maße möglich und in beschränktem Maße ja auch jetzt schon vorhanden. In ländlichen Gegenden wird der Richter noodgebracht mit dem landwirtschaftlichen Betrieb Beschäftigt, in Industrie- und Bergbauregionen mit dem Bergwerksbetrieb, in Leipzig mit dem buchhändlerischen Recht usw. Aber das sind nur Bruchstücke und vor allen Dingen hängt es immer vom Zufall ab, ob gerade der Richter, an den man kommt, schon länger an dem Plage ist, sich also die erforderlichen tatsächlichen Einblicke schon verschafft hat oder nicht. Selbst wenn es also möglich wäre, das Richter spezialistentum zum Vorteil der rechtsuchenden Parteien mehr auszubilden, so wird dies erstens noch einige Zeit dauern, zweitens aber auch nie so gründlich werden können, daß die Befragung von Sachverständigen dadurch ganz überflüssig gemacht würde. Der Vorschlag, den ein Sachkenner also hier gemacht hat, verdient sorgfältige Beachtung, und die Parteien könnten da selber nachhelfen, wenn sie in einem Prozeß beantragten, den Sachverständigen gleich zur mündlichen Verhandlung hinzuzuziehen, wo sie ihm selber gegenüberstehen.

#### Auswärtige Todesfälle.

Friedrich Douglas, 27 J., Sverrenberg; Gottlieb Friedrich Braun, 75 J., Remmingsheim; Pauline Wälscher, geb. Straßner, Schwann.

#### Neue Bücher von denen man spricht:

König, Die Kämpfer. Roman	4 A
Bernhardi, Vom heutigen Krieg. Bd. II.	6.50
Bauer, Wälscher, der ewige Deutsche. Die Geschichte eines Heimaufwachers	10.-
Häfeler, zehn Jahre im Stabe des Prinzen Friedrich Karl. Bd. II. 1864	5.-
Öster, Falschung. Roman.	3.-
Kürschner, Deutscher Reichstag 1912. Mit 397 Bildnissen.	Brosch. 4 -60, geb. 1.20
Zadewig, Völkli der Bücherei	4 6.50 u. 8.75
Sajarek, Guter und schlechter Geschmack im Kunstgewerbe	12.-
Blaschke, Buch für Mädchen, v. E. Hoffgarten	3.90
Rathmann, Zur Kritik der Zeit	4.50
Röhler, Die fünf Frankfurter. Lustspiel	3.-
Schulze-Berghof, Die Königsberge. Roman	5.20
Sombart, Die Zukunft der Juden	2.-
Springer, Arbeit und Kunst, II.	1.80

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold.

#### Witnahl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Vom Westen her dringt eine tiefe Depression vor, die den Einfluss des nach dem Schwarzen Meere sich zurückziehenden Hochdruckes verdrängt, so daß für Mittwoch und Donnerstag bedecktes und auch zu mehrfachen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Bauer. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emit Zaiser) Nagold.

#### R. Forstamt Liebenzell. Eichenstammholz- u. Nadelholzstangen- Verkauf.

Am Dienstag, den 13. Febr., vormittags 9 Uhr, im „Schänke“ in Liebenzell aus Staatswald Bruch, Erlenhau, Hürbille: 22 Eichenstämme mit 0,5 Fm. 1. 2 V., 3 V., 1 V. Kl.; ferner aus Augenbiegel, Erlenhau, Steinbuckel, Bretschacher:

Stangen: Fichten: Baustangen: 367 a., 337 b., 122 c. Kl., Hagstangen: 358, 395, 110 l., Kl., Hopfenstangen: 930 l., 155 l., 670 v., 450 v. Kl., Rebstecken: 535 l. und 100 l. Kl. (Erlenhau). Tannen: Baustangen: 100 l. und II. Kl., Hagstangen: 50 l. — II. Klasse.

#### Stadtgemeinde Nagold.

Reigholz= u. Reifig= Verkauf.



Freitag, 9. Februar

aus Distrikt Rillberg, Abt. Herrenwäldle, Linsenberg, Vord. Stellessbuckel, Besenreisteld, Sommerhalde, Vord. Brunnenshäule:

Reigholz Km. Nadelholz: 35 Schelter, 95 Prigel, 21 Anbruch; Km. Eiche: 1 Koller (2 Meter lang), 4 Prigel; Km. Buche: 7 Schelter, 1 Prigel; Km. Linde: 2 Koller; Km. Laubholz hartgemischt: 2 Schelter, 14 Prigel.

Reifig Wellen gebunden Nadelholz: 86; Buche: 157; Laubholz hartgemischt: 540 Wellen gefäht, auf Hausen Nadelholz: 240, Laubholz: 110.

Zusammenkunft 1/2 Uhr auf der Freudenstädter-Straße bei der Pflanzschule in Abt. Lodge.

Nagold.  
Ein junges Mädchen sucht Laufstelle.  
Wer? sagt die Exped. des Blattes.

Zoeben erschienen:  
Favorit-Sonderheft 14:

Kleidung für Konfirmation, Kommunion und das tägliche Leben des jungen Mädchens.  
— Preis 50 Pfg. —  
Vorrätig bei  
G. W. Zaiser.

#### Nagold. Bäcker-Lehrlings- Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher die Brot- und Feinbäckerei erlernen will, findet gute Lehrstelle im Bäckischen.

Zu erst. bei Spöhr, Zimmermeister.

Wenn Du noch ein Paar Schuhe hast

so schne sie mit Pilo.  
Qualität und Ausgelebigkeit sind die Vorseige.

Walddorf.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag, den 8. Februar 1912**

in unser Gasthaus, (Chausseehaus) hier, freundl. einzuladen.

Ludwig Gäßle, Sohn des Ludwig Gäßle, Chausseewirt.	Katharine Dietsch, Tochter des Joh. Gg. Dietsch, Bauer.
---	--

Kirchgang 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Wir bitten dies statt bejand. Einladung entgegenzunehmen.

Ebhausen-Unterjettingen.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag, den 8. Februar 1912**

in das Gasthaus z. „Sonne“ in Ebhausen freundl. einzuladen.

Wilhelm Ledholz, Fasser, Sohn der Elisabetha Braun, geb. Ledholz, Ebhausen.	Barbara Käß, Tochter des veisl. Philipp Käß, Unterjettingen.
--	---

Kirchgang 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

## Aufruf

zur Hilfeleistung für die durch Erdbeben und Erderschütterungen schwer heimgesuchte Gemeinde Margrethausen M. Balingen.

Die arme, nur 345 Einwohner zählende Gemeinde Margrethausen, die bei der Egan-Überschwemmung am 5. Juni 1895 mit einem Gesamtschaden von 108 500 M. betroffen worden ist, hat durch das Erdbeben und seine Folgen neuen großen Schaden erlitten. Bei dem Erdbeben selbst am 16./17. November 1911 blieb kein Haus verschont. Der Schaden beträgt an 13 000 M. Auch andere Gemeindeflächen des Erdbebengebietes haben ähnlichen Schaden zu verzeichnen, oder keine Gemeinde ist, die an den Folgen des Erdbebens so zu leiden hat wie Margrethausen.

Zu beiden Seiten des engen Tales sind starke Erderschütterungen entstanden, die langsam, aber unaufhaltsam vordringen sind und den größten Schaden angerichtet haben und noch für die Zukunft drohende Gefahr in sich schließen. Der Schaden an Gebäuden, Gärten und Bäumen, Feldwegen und Straßen wird bis jetzt auf 20 000 bis 30 000 M. geschätzt, ist übrigens noch nicht abgeschlossen.

Der Hauptschaden aber ist an Aedern und Wiesen verursacht. Auf der einen Seite des Tales, etwas abseits vom Orte, ist ein Gebiet von 40 Morgen teils gesunken, teils abgerutscht, teils abgerissen und übereinander geschoben. Auf der andern Seite des Tales, an den Ort selbst grenzend, sind 30 Morgen in Bewegung. Die Senkung oben ist hier 5-6 Meter, die Wiesen zerrissen, die Wege und Straßen überflutet, gehoben oder gesunken. Die Erdmassen an dieser Stelle stehen schon bis auf 2 Meter vor den Wohnhäusern, die einst beim Hochwasser gerettet und hierher verlegt werden mußten. Der Schaden auf den Gärten ist auf 35 000 M. zu veranschlagen. Diese Grundstücke bilden den Reichtum der Gemeinde und waren am ertragreichsten und am günstigsten gelegen; sie sind nun für viele Jahre entwertet.

Der Gesamtschaden ist hiernach auf etwa 80 000 Mark zu berechnen. Dazu kommt noch die ständige Angst und Beforgnis, so nicht noch größeres Unheil über die Gemeinde kommen wird. Wohl wird von Staat und Amtskörperschaft Hilfe geboten, allein ohne außerordentliche Hilfeleistung ist es der kleinen Gemeinde, die vom Hochwasser her noch eine Schuld von 30 000 M. zu tragen hat, unmöglich, sich von diesem Schicksal zu erholen. Es ergeht an alle edlen Menschenfreunde die herzlichste, innigste Bitte: Helfet uns! Die Bürger der Gemeinde sind überaus tätig, zielbewußte, strebsame und christliche Leute, die der Hilfe würdig sind. Möge Gott viele Herzen zu mitleidvoller Teilnahme bewegen! Möge Gott allen Wohltätern mit Glück und Segen fürs neue Jahr lohnen!

Als Sammelstellen gelten die Redaktionen der Zeitungen, die den Aufruf enthalten und die Hauptausgaben sind das Hilfskomitee Margrethausen und der Kassier des Bezirkswohltätigkeitsvereins Balingen, Oberamtsparkassistentenkontrolleur Meier in Balingen. Die Veröffentlichung der eingegangenen Gaben erfolgt in den Blättern des Bezirks, in dem Kath. Sonntagsblatt und im Neuen Tagblatt.

Margrethausen, den 8. Januar 1912.

**Der Vorstand des Bezirkswohltätigkeitsvereins:**  
 Oberamtmann Knapp      Dekan Weisner      Dekan Fleck  
 Oberamtsbaummeister Heinz.

**Das örtliche Hilfskomitee:**  
 Pfarrer Jacob      Schultheiß Hornung.

Gaben nimmt entgegen der Verlag des Gesellschafters.

## Berwechfelt.

wurde am Freitag abend

**„eine Pelerine“**

in Gasthaus z. Schiff. Der eheliche Inhaber kann seine eigene, in deren Tasche sich ein Theaterzettel von Tübingen befindet dort selbst gegen Zurückgabe der eingetauschten in Empfang nehmen.

**Gefunden** wurde

gestern ein goldener Zweifler. Abzuholen bei Gottfried Dürr, Kettent.

## Wildberg.

Jeden

### Nachmittag

in meinem Geschäft (bei Kaufmann Eberhard) zu 10. 11.

## G. Kläger,

Uhrmacher.

Nagold.

Für Schreiner und Bauherrn

liefert billigst

**Pitsch Pine, Red Pine,**

und nord. Tannenriemen zu Böden, eichene u. buchene Parkettböden, Eicheholz und Buche gedämpftes Holz, Eichefournier u. Sperrholzplatten.

**Fr. Lutz.**

## „Antifallin“.

Bestes Mittel gegen Ausgleiten auf Eis, Schnee, Steinpflaster und Parkettböden.

„Antifallin“ macht das Anstollen des Schnees an den Schuhsohlen u. Eindringen des Wassers in die Schuhe unmöglich.

„Antifallin“ ist das Beste für die Haltbarkeit der Schuhsohle.

Alleinberechtigter Fabrikant:  
**Chemische Fabrik Altenstadt a. d. Iller, i. Bayern.**

Zu haben bei Wlth. Grüninger, Schuhgeschäft in Nagold.

Gegründet 1854

## Gebrüder Eberhardt

### Pflugfabrik Ulm a. D.

empfehlen den Herren Landwirten zur Gebrauchszeit ihre, durch praktische Konstruktio, bestes Material und solide Ausführung als erstklassig bekannten

schmiedestählernen

## Pflüge

aller Arten.

Jährliche Produktion ca. 100 000 Stück Pflüge.

Eberhardts Original-Fabrikate sind kenntlich an nebenstehender Schutzmarke  „Eber“.

Vertreter: Berg & Schmid, Eisenhandlung, Nagold.

## Seminar Nagold.

Sonntag, den 11. Februar, abends 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

in der Turnhalle

## Konzert

unter gütiger Mitwirkung von Fr. Marie Brackenhammer (Stuttgart) und der Herren Zauter (Ludwigsburg) und Stadtpfarrer Werner (Berneck).

Programm:

„Die Kreuzfahrer“ von N. W. Gade, „Altniederländische Volkslieder“ von Kremser u. a.

Eintritt zur Aufführung: Nummerierte Sitze 1 M., im Vorkauf in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung und (beim Hausmeister des Seminars) freie Sitze 50 ¢;

zur Hauptprobe.

Samstag, den 10. Febr., abends 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr 30 ¢.

Lehrprogramm 10 ¢.

Rektorat des Lehrerseminars:  
Dieterle.

## Turnverein Nagold.

Zu unserem

### am Samstag, den 10. Februar

im Gasthof zum „Möste“

stattfindenden




## kostümierten Fastnachtsball

laden wir unsere verehrten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner ergebenst ein.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 1 M. Damen frei.  
 Kassenöffnung 8 Uhr. — Anfang 8 Uhr.  
 Kostüme erwünscht.

Der Turnrat.

Neuwerker M. Calw.

## 1 Pferd

(Schwarzschimmel), tüchtige Stute, 6jährig, fehlerfrei u. zu jedem Geschäft tauglich, steht dem Verkauf aus Ernst Pfeiffer.

## Hausverkauf zum Abbruch.

Sehe mein Wohnhaus samt Scheuer, teils neu gebaut, dem Verkauf aus zu sofortigem oder späterem Abbruch.

**Fr. Klump,**  
Rotfelden.

## Flechten

starkes und trockenes Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

## offene Füße

Blutgeschwüre, Krätze, Aderhämorrhoiden, Fleger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte

glaubt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten heilenden

## Rino-Salbe

bei allen Gicht und Rheum. Preis Mark 1.10 u. 2.25. Dankeschreiben geben Sie sich an. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. P. Schaubert & Co., Weidmühl-Graben. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:  
 Geburten: Wilhelm Walter, S. des Karl Eugen Lehrer, Kaufmanns hier. Den 2. Februar.

